**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 20=40 (1874)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Eidgenossenschaft

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

den ihnen durch diesen Befehl angewiesenen Stellungen.

Sie betrachten sich fortwährend als im Angesicht des Feindes stehend. Der Verpflegungsdienst wird morgen vom Divisions-Kriegskommissär geordnet werden.

Die Hauptspitäler der Division werden in Thusis und Reichenau etablirt. Der Artilleriekommandant wird angewiesen, für die Ergänzung der Munition bei allen Waffen Vorsorge zu treffen und betreffs seiner Forderung für die Ergänzung des Divisionsparks an das Divisionskommando Rapport zu erstatten.

Der Divisionskommandant
N. N.

Hiemit schließen wir die Arbeiten dieses supponirten Feldzuges ab.

---

**Unteroffiziers-Zeitung.** Herausgegeben und redigirt von G. von Glasenapp. Berlin 1874. Abonnementspreis Fr. 13. 50.

Mit Beginn des Jahres ist die deutsche periodische Militärliteratur um obgenannte Zeitung vermehrt worden. Dieselbe erscheint wöchentlich einmal und bis jetzt sind 13 Nummern ausgegeben worden.

Die Zeitung ist für die Unteroffiziere des deutschen Heeres berechnet, doch werden auch die anderer Armeen manches Belehrende darin finden.

Dem Programm, welches die Redaktion aufgestellt hat, entnehmen wir:

„Die „Unteroffizier-Zeitung" wird ins Leben gerufen, um den Interessen der deutschen Armee und speziell denen des Unteroffizier-Standes zu dienen.

Zur Verbesserung der Lage der Unteroffiziere ist in materieller Hinsicht unlängst viel geschehen; das Streben der Redaktion wird sein, auch zur geistigen Hebung des Unteroffiziers beizutragen.

Wir werden den Unteroffizier als Soldaten mit den neuesten Vorschriften und der Ausbildung seiner Untergebenen bekannt machen. Kenntniß der eigenen und der fremden Armeen, das Reglement, die von hervorragenden Schriftstellern über die taktische Ausbildung und den Felddienst geäußerten Ansichten werden wiedergegeben werden, soweit sie für den Gesichts- und Wirkungskreis des Unteroffiziers nothwendig sind. Gymnastische Ausbildung, Terrainkenntniß und Croquiren, Rekognoszirungsdienst, allgemeine Waffenlehre incl. Schießausbildung werden Gegenstände der Besprechung und Belehrung sein. — Hierzu treten die Kenntniß der Armeegeschichte und kriegsgeschichtliche Darstellungen in kleinerem Maßstabe.

Die Erweiterung des Gesichtskreises des Unteroffiziers, seine allgemeine Bildung als Mensch wird die zweite Hauptaufgabe der Zeitung sein.

Die dritte Hauptaufgabe der Zeitung wird sein, dem Unteroffizier speziell für seine spätere Civil-Carriere nützlich zu werden.

Die Zeitung wird ferner Unterhaltungs-Lektüre bringen und hofft hierdurch dem Unteroffizier die gewöhnliche und häufig nicht sehr empfehlenswerthe Kolportage-Litteratur, die man in den Kasernen 2c. findet, zu ersetzen.

Die Politik ist selbstverständlich völlig aus der „Unteroffizier-Zeitung" verbannt.

Die „Unteroffizier-Zeitung" wird treu festhalten an den alten Traditionen unserer Armee. Sie wird eintreten für die Treue gegen unseren Kriegsherrn, den Gehorsam gegen die Vorgesetzten und die strenge unerbittliche Pflichterfüllung. Sie wird jeden Versuch, in welcher Form er auch sei, bekämpfen, der sich gegen diese Traditionen — die Basis unserer Armee — wendet. Sie wird sich ferner bestreben, ein Band zu bilden, das alle Angehörige des Unteroffizierstandes der gesammten deutschen Armee in treuer Kameradschaft umschließt."

Da der Redakteur der „Unteroffizier-Zeitung", Herr G. von Glasenapp, in der Militär-Litteratur einen guten Klang hat, und seine besondere Befähigung schon durch seine langjährige Besorgung der Redaktion der „Militärischen Blätter", sowie der „Neuen Militärischen Blätter", bekannt ist, so wird man sich nicht täuschen, wenn man von der neu gegründeten „Unteroffizier-Zeitung" tüchtige Leistungen erwartet.

---

**Ein Kavallerie-Regiment im Aufklärungsdienst vor einem größern Heereskörper,** von Rittmeister Förster und Hauptmann Pidoll. Mit einem Plan. Wien, Verlag von L. W. Seidel und Sohn 1873. Gr. 8°. S. 48.

Die Herren Verfasser haben ihrer Schrift die Annahme zu Grunde gelegt, daß ein Reiterregiment den Vormarsch eines von Linz aus über Budweis vorrückenden Armeekorps zu decken, die Vorrückungsfront aufzuhellen und den Feind auszukundschaften habe, und geben alle hierauf bezüglichen Anordnungen, Meldungen u. s. w. Sie haben daher die applikatorische Methode, die uns aus Hrn. Oberst Hoffstetters Vorträgen wohl bekannt ist, gewählt. Da unsere an Zahl sehr schwache Kavallerie ihre Hauptaufgabe ausschließlich im Sicherheits- und Kundschaftsdienst finden kann, so ist die in vorliegender Schrift gut ausgeführte Art der Lösung einer solchen Aufgabe für unsere Kavallerie-Offiziere von Interesse und kann zum Studium empfohlen werden.

---

## Eidgenossenschaft.

### Verfügungen des eidg. Militärdepartements.

Die allgemeine Einführung der Hinterladungsgeschütze und eisernen Lafetten, sowie die stetig fortschreitende Verdrängung des Holzes durch das Eisen im übrigen Artilleriematerial machen eine ganz spezielle und sorgfältige Ausbildung der den Batterien und Positionskompagnien für den Unterhalt ihres Materiales zugetheilten Eisenarbeiter höchst nothwendig.

Von diesen Anschauungen geleitet und um den Schlossern für die Batterien und Positionskompagnien die nothwendige Ausbildung für die ihnen zufallenden dienstlichen Arbeiten geben zu können, hat das eidg. Militärdepartement auch dieses Jahr wieder die Einrichtung eines besondern Schlosserkurses vorgesehen. In gleichem Sinne sind auch Kurse für die Hufschmiede der Batterien und Parktrainkompagnien angeordnet worden.

In Bezug auf die Stellung der Pferde für die Wiederholungskurse des Park- und Linientrains hat das Departement verfügt, daß die Kantone ihrem in die Wiederholungskurse abgehenden Parktrain des Auszugs und der Reserve auf jeden Offizier, Unteroffizier und Trompeter je ein Reitpferd und auf je drei Traingefreite oder Trainsoldaten zwei Paar Zugpferde mitzugeben haben, soweit als die laut Verordnung vom 22. März 1867 vom Kantone zu stellende Pferdezahl nicht überschritten wird. Auf den Waffenplätzen liefert der Bund sodann den noch erforderlichen Bedarf an Pferden.

Endlich hat das Militärdepartement Anordnung getroffen, daß alle Nachdienstpflichtigen der Feldbatterien des Auszugs in die vom 27. Juli bis 8. August nächsthin in Thun stattfindende allgemeine Artillerie-Kadresschule einberufen werden sollen.

---

**Bern.** (Regimentsübungen.) W. Die Militärdirektion unseres Kantons hat, nachdem mit Ende des letzten Sommers alle 24 Infanteriebataillone des Auszuges und der Reserve mit dem neuen Repetirgewehre bewaffnet und instruirt waren, bei den diesjährigen ordentlichen Wiederholungskursen der Bataillone des Auszuges die Anordnung getroffen, daß je zwei Bataillone gleichzeitig und in nahe bei einander liegenden Ortschaften ihren Kurs abhalten, um nach den bataillonsweisen Vorübungen einige halbe Tage gemeinschaftlich zu Uebungen des Regiments zusammengezogen werden zu können. Vorläufig sind sechs Bataillone zu drei solchen Doppelkursen bestimmt.

Um die Schwierigkeiten zu umgehen, welche in den meisten Gegenden die reichen Bodenkulturen der freien Terrainbenutzung durch die Truppen entgegenstellen, wurden die Kurse in die Monate März, April und August verlegt, und zwar in den erstgenannten zwei Monaten mit Rücksicht auf die Wiesenkultur der betreffenden Ortschaften, und im August mit Absicht auf die Stoppelfelder einer mehr getreidebauenden Gegend.

Am 27. März ging der erste Doppelkurs dieser Art zu Ende mit den Bataillonen 37 und 43 in Rohrbach und Lotzwyl (Oberaargau). Am Ende der achttägigen Uebung der ganzen Bataillone (nach einer vorausgegangenen Kadres-Uebung von sechs Tagen) wurden verwendet: 1/2 Tag auf den Dienst eines Regiments auf Vorposten, 1/2 Tag auf Gefechtsübung zweier Bataillone gegen einander, mit vorausgegangenem Marschsicherungsdienst, 1/2 Tag auf Einübung der elementaren Formen der Regimentsschule, 2 1/2 Tage auf Gefechtsübung des Regiments, im Vormarsch und im Rückzuge, beides mit markirtem Feinde und einigen Exerzierpatronen.

Diese Regimentsübungen, so ganz neu solche auch waren und so kurze Zeit darauf verwendet werden konnte, hatten unerwartet befriedigende Ergebnisse aufzuweisen. Nicht daß nicht auch hie und da ein Mißverständniß, eine unrichtige Benutzung des Terrains oder ein Mißachten der Wirkung des feindlichen Feuers vorgekommen wäre, wie das in Truppenzusammenzügen unserer Divisionen auch genugsam beobachtet werden kann. Aber Präzision und Ruhe in den ausgeführten Bewegungen und Verständniß der Abtheilungsführer für einheitliches Zusammenwirken war in höherem Maße anzutreffen, als man es bei ähnlichen Vorübungen bei den Divisionszusammenzügen bis jetzt beobachten konnte.

---

**Kommissariatliches.** (Ungleiche Elle.) Die Offiziere des eidgen. Stabes, welche eigene, eingeschätzte Pferde besitzen und dafür die Rationen nicht in Natura beziehen können, was an Reisetagen, bei Rekognoszirungen u. s. w. vorkommt, erhalten für jede Ration eine stets gleiche Entschädigung von 1 Fr. 80 Cts. Wenn aber einer der genannten Offiziere eine oder mehrere Rationen zu viel in Natura bezieht, so ist er verpflichtet, dieselben dem wirklichen Anschaffungspreis entsprechend zu ersetzen. Dieser beträgt ungefähr 2 Fr. 50 Cts., oft etwas mehr, oft etwas weniger. Es wäre wohl am Platze, diese augenscheinliche Unbilligkeit dadurch zu beseitigen, daß man den Offizieren, die ihre Rationen nicht beziehen können, diese dem vollen Werth nach ersetzt. Auf solche Art Ersparungen machen zu wollen, ist nicht am Platze.

---

**Luzern.** (Unteroffiziersverein.) Dem Jahresbericht des städtischen Unteroffiziersvereines entnehmen wir Folgendes:

Seit der Gründung am 15. Dezember 1850 hat der Verein ununterbrochen fortexistirt. Es finden jährlich in der Wintersaison zirka 33 Versammlungen statt. In diesen Zusammenkünften werden gewöhnlich 8 bis 12 Vorträge abgehalten und die Vereinsgeschäfte abgewickelt. Bei den Vorträgen und den 6 bis 8 bewaffneten Ausmärschen betheiligten sich die Mitglieder gerne und fleißig. Ein alle zwei Jahre wiederkehrendes allgemeines Militärschießen ist gewöhnlich mit schönen Preisen, d. h. von Behörden, Vereinen und Privaten gespendeten Verehrgaben, geschmückt.

Auf Anregung der Sektion Luzern fand den 29. Mai 1864 in Bern eine Konferenz von Delegirten sämmtlicher damals bekannten schweizer. Unteroffiziersvereinen statt, behufs Gründung eines eidgenössischen Unteroffiziersvereins, der zum Zwecke haben soll, die kantonalen Unteroffiziersvereine durch gegenseitige Mittheilungen von militärwissenschaftlichem Interesse zu belehren, durch Eintracht und nähere freundschaftliche Verbindung die Lust und Liebe zum schweizer. Wehrwesen zu beleben und so die Kraft des Vaterlandes zu heben und zu vermehren. Die in dieser Konferenz von den Abgeordneten der Sektion Luzern vorgelegten Statuten sind dann auch in der Generalversammlung in Freiburg am 4. September daraufhin definitiv angenommen worden, und Luzern wurde mit dem Sitz des I. Central-Comite's beehrt. Den 14. Mai 1871 übertrug die Abgeordnetenversammlung in Zürich der Sektion Luzern nochmals das Central-Comite pro 1871/72. — Am 18. Jänner 1865 ist unsererseits die Initiative ergriffen worden für Gründung der Winkelriedstiftung. Man hat sich seither viel Mühe gegeben, die Stiftung zu heben, doch ist die Sache bei der Bevölkerung und namentlich bei den Herren Kapitalisten noch nicht recht eingewurzelt, wie z. B. in St. Gallen, wo bisweilen Vermächtnisse von bedeutenden Beträgen zufließen. Wenn übrigens unsere Quellen matt fließen, so beträgt doch der Fond gegenwärtig nahezu Fr. 9000.

Das Bestreben für Gründung von Wehrvereinen auf der Landschaft ist insoweit von Erfolg gekrönt worden, daß im Kanton Luzern gegenwärtig 20 solcher Vereine auf Statuten gegründet und lebensfähig dastehen. Die Anregung ist vor vier Jahren vom Unteroffiziersverein ausgegangen.

Die verschiedenen Waffengattungen sind in dem Verein vertreten: Von der Artillerie 12, von der Kavallerie 2, von den Schützen 17, von der Infanterie 65, zus. 96 Mitglieder.

Im Verlaufe des Berichtsjahres wurden 22 Vereinsversammlungen abgehalten, welche einzig Vorträgen und der Erledigung von Vereinsgeschäften gewidmet waren.

Zur Vorberathung der Geschäfte, Festsetzung des Schießplanes, Erledigung der vom Vereine erhaltenen Aufträge u. s. w. versammelte sich der Vorstand 40 Mal.

Der Vorstand von 1872/73 war bestellt worden, wie folgt: Präsident: Infant.-Oberlieut. Jung; Vizepräsident: Inf.-Oberlt. Luternauer; Aktuar: Schützenwachtmeister Baumgartner; Kassier: Schützenwachtmeister Zemp; Bibliothekar: Tambourmajor Ernst; Materialverwalter: Kanonier-Wachtmeister Frz. Hug; Suppleanten: Schützenkorporal Lüdin; Schützenwachtmeister Portmann.

Es fanden folgende neun Vorträge statt: Von Schützenwachtmeister Josef Keller, über die Militärartikel der neuen Bundesverfassung. — Von Hrn. Lieutenant R. Luternauer, über Vorpostendienst und Patrouillen. — Von Hrn. Kommandant Thalmann, über Ueberfälle und Aufhebung von Transporten und Vertheidigung derselben. — Durch Schützenwachtmeister Ant. Zemp über Waffenlehre.

Die Vereinsversammlungen waren durchschnittlich von 40 Mitgliedern besucht. Zahlreichste Präsenz 65 Mann, schwächste 33.

Aus einer ziemlich reichhaltigen Bibliothek können sich die Kameraden militärische Unterhaltung und Belehrung schöpfen. Es ist aber zu wünschen, daß der Kern derselben besser gelesen und studirt werde.

Wenn uns auch schon von verschiedener Seite Beweise der Zuneigung zugekommen sind, so war es um so erfreulicher, wahr-

zunehmen, daß unseren Anstrengungen und Arbeiten von Seite eines Offiziers Anerkennung gezollt wurde, der außer unseren Kantonsmarken wohnt. Es hat uns nämlich Herr Oberstlieut. Troxler ein Bild des St. Jakobsdenkmals mit Rahme und einen vollständigen Dufour-Atlas zugesendet.

Im Verlaufe des Vereinsjahres sind in die Bibliothek angeschafft worden: „Studien über die Reorganisation der schweizerischen Armee" von Stabshauptmann Hegg. „Der Dienst im Felde", von Stabsmajor Egger. „Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen", von Obigem. „Die schweizerische Armee im Felde", von Oberst Rothpletz.

Wir hoffen diese Werke als Führer, Rathgeber und Lehrer bei Erfüllung unserer Aufgabe uns zu Nutzen zu ziehen. Ueber die Beurtheilung der Werke wollen wir uns nicht weiter einlassen. Den Verfassern derselben müssen wir jedoch für ihre dem Vaterlande geopferten bürgerlichen Mußestunden Anerkennung und Achtung zollen und möchten unsere Schwestersektionen einladen, sowohl im Interesse des Dienstes, als der eigenen militärischen Ausbildung genannte Werke ebenfalls anzuschaffen.

Von Zeitungen halten wir nur die „Allg. Schweizer. Militärzeitung."

Die Beziehungen zu andern Vereinen und Freunden des Vereins durch Korrespondenz dürfen wir als ziemlich lebhaft bezeichnen. Im letzten Jahre gab uns namentlich die nun in Kraft getretene kantonale Militärorganisation ordentlichen Stoff zu Korrespondenzen, indem wir auf vielseitige Anfragen hin die Grundzüge der beantragten Reformen mittheilten und erörterten. Es ist hier nicht am unrechten Orte zu bemerken, daß nur eine Stimme herrschte, der Entwurf sei in allen Theilen vorzüglich.

Mit dem sehr thätigen und wackern Unteroffiziersverein von Stans stehen wir in guter Beziehung.

Die Sektion Lausanne fand sich veranlaßt, in einem ächt kameradschaftlichen Schreiben die Aufmerksamkeit zu verdanken, die ihren Delegirten in Luzern zu Theil geworden ist. Da das Central-Comite des eidgenössischen Unteroffiziersvereins bis im Juni 1872 in Luzern seinen Sitz hatte, so wurde selbstverständlich manches Geschäft der Einfachheit wegen mündlich erledigt. Seit der definitiven Konstituirung des Central-Comite in St. Gallen den 15. Juli 1872 kamen wir öfter in den Fall, uns an dasselbe zu wenden.

Ausmärsche mit Felddienst können wir keine erwähnen, dagegen haben wir uns um so mehr mit dem Schießwesen befaßt. Wir hielten nämlich zwischen März 1872 und Ende März 1873 7 Schießübungen ab.

Bei den Schießübungen haben sich durchschnittlich 43 Mitglieder (größte Betheiligung 59, geringste 30) betheiligt.

Es fand auch ein Fechtkurs statt. Der Kurs begann am 19. November 1872 unter der Leitung des Herrn Lieutenant R. Luternauer. Man verwendete wöchentlich zwei Abende zur Fechtübung und hat durchschnittlich jedes Mitglied 20 Stunden genommen.

— († Hans Buholzer.) Der frühere Zeugwart, Hans Buholzer, hat sich durch einen Pistolenschuß entleibt. Buholzer war der Erfinder des bei den kleinkalibrigen Vorderladungsgewehren eingeführten Expansionsgeschosses.

— (Wiederholungs-Kurs des Schwyzer-Bataillons.) Kürzlich hielt das Schwyzer-Bataillon des Hrn. Kommandant Bürgi in Luzern seinen Wiederholungskurs ab. Es war das erstemal, daß dieses Bataillon in einer Kaserne untergebracht wurde. Früher war dasselbe bei den Wiederholungskursen immer kantonnirt worden. Ein Vorgang, der noch in manchen Kantonen, die keine Kaserne besitzen, üblich ist und die sich nicht dazu verstehen können, mit Kantonen, die solche zur Verfügung haben, wegen Benutzung ins Einvernehmen zu setzen. Daß es aber bei kantonnirenden Truppen weit schwerer ist, Ordnung und Disziplin zu erhalten, ist eine Sache, die keines weitern Beweises bedarf. Der Entschluß der Schwyzer Regierung für ihre Rekruten- und Wiederholungskurse die Kaserne in Luzern zu benützen, da ihr keine in Schwyz zu Gebote steht, gereicht ihr zur Ehre und beweist, daß ihr daran gelegen ist, daß ihre Truppen an Ausbildung und Disziplin nicht hinter den andern der Eidgenossenschaft zurückstehen.

---

**Zürich.** (Kantonaler Beitrag für die Militär-Bibliothek.) Der Regierungsrath hat für die kantonale Militärbibliothek einen Jahresbeitrag von 500 Frkn. bewilligt. Es ist dieses sehr anerkennenswerth. Allgemein fühlt man die Nothwendigkeit militärisch-wissenschaftlicher Ausbildung der Offiziere, alles verlangt dieselbe und doch geschieht in vielen Kantonen nichts, diesen die Erwerbung der wissenschaftlichen Kenntnisse zu erleichtern.

---

## Ausland.

**England.** (Kriegsspiel.) Der General Napier, Generaldirektor der militärischen Erziehung, lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Offiziere auf das Kriegsspiel. Er konstatirt, daß dies Spiel denen, die es ernsthaft betreiben, ausgezeichnete taktische Ideen einflöße, Ideen, welche bei den Herbstmanövern ihre Verwirklichung fänden. Zur gemeinschaftlichen Ausführung des Kriegsspieles haben sich Offiziergesellschaften in London, Aldershoot, Chatham, Woolwich, Manchester und Devonport gebildet. Die Offiziere scheinen an dieser Unterhaltung Geschmack zu finden, und die Generale halten es nicht unter ihrer Würde als Schiedsrichter und selbst als Partei Theil zu nehmen.

(Bulletin de la Réunion.)

---

**Oesterreich.** (Werndl-Gewehr.) An dem vorzüglichen Werndl-Gewehr, mit dem ein Theil der österreichischen Armee bewaffnet ist, sind einige Veränderungen angebracht, und dies neue Modell (1873) ist zur fernern Anschaffung angenommen. Der Verschlußapparat ist verbessert und sind damit einige wesentliche Uebelstände des früheren Modells beseitigt. Aenderungen an der Garnitur gestatten günstigere Schwerpunkts- und Gewichtsverhältnisse der Waffe. (Nach der Wehrztg.)

---

## Der Karlistenkrieg 1873 in den spanischen Nordprovinzen.

(Fortsetzung.)

Verfolgen wir nun in Kurzem die Operationen der letzten Monate. Don Carlos nimmt Anfangs August den Kampf mit der ihm gefolgten Nordarmee in Biscaya nicht auf. Er verläßt die Gegend von Bilbao und führt das navarresische Korps über Villareal und Salvatierra nach Navarra zurück. Bilbao's Lage änderte sich nicht, da nach dem Abmarsche Don Carlos' General Sanchez Bregua mit der Nordarmee nach Guipuzcoa rückte. Während diese hier den General Loma aus gefahrvoller Lage befreit, dann unthätig in der Gegend von Tolosa verweilt und dann wieder nach Bilbao rückt, um die Vertheidigung dieser Stadt zu beleben, erkämpft das Gros der Karlisten in Navarra einen bedeutenden Erfolg.

Belagerung des Forts von Estella 18. bis 24. August.

Am 18. August Morgens rückte Don Carlos mit den vier ersten Bataillonen Navarresen, zwei Geschützen und einer Escadron, im Ganzen 4000 Mann und 200 Pferde in Estella ein und man schritt sofort zur Belagerung des von 600 Mann unter Oberst Sanz vertheidigten Forts San Francisco. Die Beschießung führte nicht zum Ziel, man begann daher eine Mine zu graben. Der erste Entsatzversuch erfolgte am 22. August und führte zu dem sehr unbedeutenden Gefecht bei Allo. Unter Befehl des Generals Villapadierna rückte eine 1700 Mann, 800 Pferde und 4 Geschütze starke Kolonne von Lerin gegen Allo vor. Die Vortruppen der Karlisten gaben diesen Ort auf und zogen sich auf die von 3000 Mann besetzte Hauptstellung bei Dicastillo zurück, vor welcher der Feind Kehrt machte und wieder nach Lerin zurückging. Die Truppen Villapadierna's gehörten theils zum Detaschement des Generals Primo de Rivera, theils waren es die aus Elizondo und anderen Orten zurückgezogenen Besatzungen. Einen